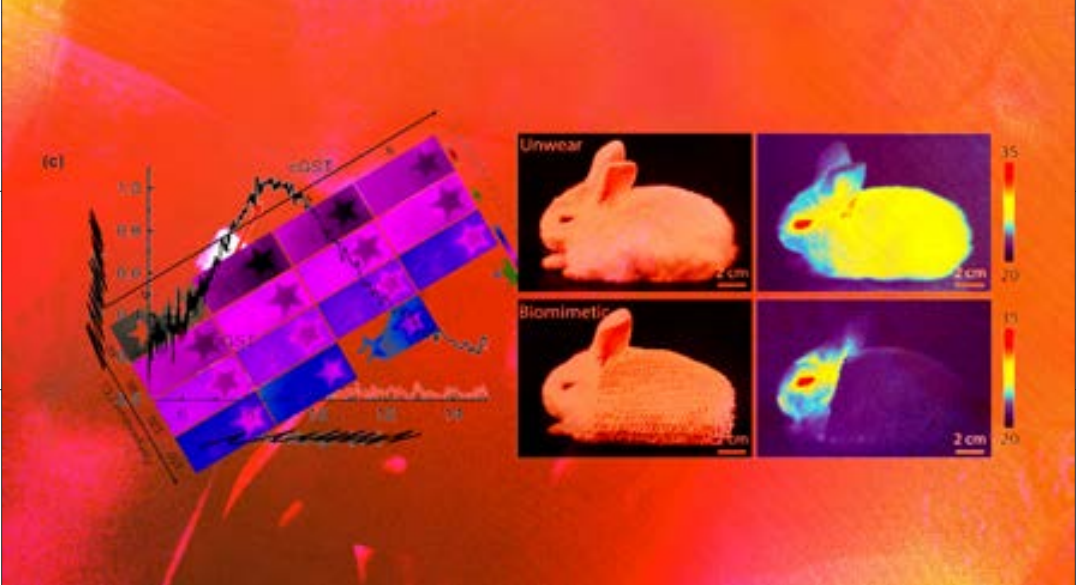


DOCK 20

Kunstraum



Jala Wahid „Smile maniacally we're alive“

Laufzeit: 04.10.2026 – 16.01.2027
Eröffnung: 03.10.2026, 18 Uhr

Jala Wahid arbeitet mit Skulptur, Installation, Film, Sound und Text. Ihre Praxis untersucht die Nachwirkungen von Imperialismus und Kolonialismus anhand von Kontinuitäten der Autorität, des Wissens und Politik.

Ausgehend von umkämpften Geschichten, Archiven und persönlichen Erfahrungen bringt sie Wissensformen zusammen, die häufig voneinander getrennt bleiben: institutionelle Forschung und gelebte Erfahrung, wissenschaftliche Technologien und verkörperte Erinnerung, große politische Strukturen und intime Familiengeschichten. Forschung bildet einen zentralen Bestandteil von Wahids Praxis. In institutionellen und persönlichen Archiven untersucht sie die materiellen Spuren kolonialer Geschichte und deren fortwirkende Konsequenzen. Ihre Recherchen umfassen Archäologie als koloniales Unterfangen, militärische Forschung zu Tarn- und Stealth-Technologien sowie die Entwicklung von KI-Systemen zur Erkennung von Tarnung an europäischen Grenzen.

Anstatt diese Themen als entfernte technologische Phänomene zu behandeln, nutzt Wahid persönliche und familiäre Erzählungen, um die Nähe zwischen scheinbar vonein-

ander unabhängigen Systemen und den Menschen, die von ihnen betroffen sind, herzustellen.

Im Zentrum dieses Ansatzes und ihrer kommenden Ausstellung im DOCK 20 steht ein anhaltendes Interesse am menschlichen Körper: als Beweismittel, als Ort der Wissensproduktion, als etwas, das überwacht und interpretiert wird, aber auch als etwas, das sich Versuchen der Klassifizierung entzieht. In ihrer Videoarbeit tritt diese Spannung besonders deutlich in ihrer Auseinandersetzung mit KI-gestützter Lügnererkennung und der wissenschaftlichen Untersuchung von Gesichtsausdrücken hervor. Technologien, die entwickelt wurden, um Emotionen zu quantifizieren und verborgene Absichten zu erkennen, werden der Geschichte der Flucht ihrer Eltern aus Süd-Kurdistan in das Vereinigte Königreich gegenübergestellt – einer Flucht, die sie über den Iran und Österreich führte. Ihre Erfahrung des Grenzübertritts, geprägt von Unsicherheit, Angst, Improvisation und Intimität, eröffnet eine andere, grundlegend verkörperte Form des Wissens. Sie verweist auf eine Art von Stealth, die sich nicht auf eine Formel, ein Diagramm oder ein technologisches System reduzieren lässt.



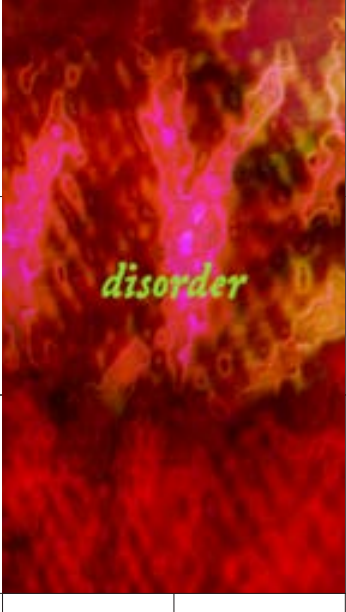
Das Video „ungovernable“ (2026) bewegt sich zwischen diesen unterschiedlichen Wissensformen und verbindet militärische und wissenschaftliche Forschung mit archäologischen Bildern, Fragen nach Farbe und der persönlichen Geschichte der Migration. Seine fragmentarische und assoziative Struktur verweigert sich einer erklärenden Funktion. Stattdessen entsteht ein Raum, in dem historische Ereignisse, technologische Entwicklungen und individuelle Erfahrungen beginnen, einander zu bedingen.

Fragen werden gestellt, ohne immer eindeutig erkennen zu lassen, an wen sie gerichtet sind, und verunsichern dadurch die angenommene Position der Betrachtenden als außenstehende Beobachter:innen. Die Arbeit fragt danach, was es bedeutet, Wissen über Körper zu produzieren, wer die Autorität besitzt, dies zu tun, und was geschieht, wenn Systeme der Grenzüberwachung auf andere Bereiche des alltäglichen Lebens ausgeweitet werden.

Archäologie fungiert im Video nicht lediglich als Verweis auf die Vergangenheit, sondern als Methode, um darüber nachzudenken, wie Geschichte konstruiert, bewahrt und sichtbar gemacht wird. Ausgrabung, Archivrecherche und techno-

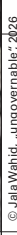
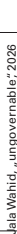
logische Analyse teilen den Wunsch, Verborgenes freizulegen. Zugleich verweist Wahids Arbeit auf die Grenzen und die Gewalt dieses Verlangens nach Lesbarkeit. Persönliche Erinnerung, Emotion und gelebte Erfahrung verkomplizieren die vermeintlich objektiven Fakten, durch die Körper und Geschichten gelesen werden.

Der Arbeit liegt ein Verständnis von Zeit als zyklischem und nicht als linearem Prozess zugrunde. Technologien verändern sich, Grenzen werden neu organisiert und Überwachungsmethoden zunehmend ausgefeilter – und dennoch bestehen jene Machtstrukturen fort, die Vertreibung und Ausschluss hervorbringen. Indem Wahid Erfahrungen, die Jahrzehnte voneinander entfernt liegen, in einem gemeinsamen Feld platziert, macht sie Kontinuitäten zwischen Vergangenheit und Gegenwart sichtbar und fragt zugleich danach, welche Erfahrungen daraus entstehen können.

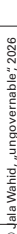


*sultry looks
and
insanity gripping bareback*

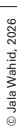
[www.lustenau.at/
dock20](http://www.lustenau.at/dock20)

[illegible][illegible]

Von 2012 bis 2019 war Jala Wahid Mitherausgeberin des SALT. Magazine. Ihre Arbeiten befinden sich in privaten und institutionellen Sammlungen weltweit, zuletzt bei Lafayette Anticipations, Paris, und FRAC Grand Large,



Tipp:
Führungen für Gruppen ab acht Personen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Terminvereinbarung unter: dock20@lustenau.at



und eine Terminvereinbarung
wenden Sie sich bitte per
Mail an dock20@lustenau.at

